Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 20

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

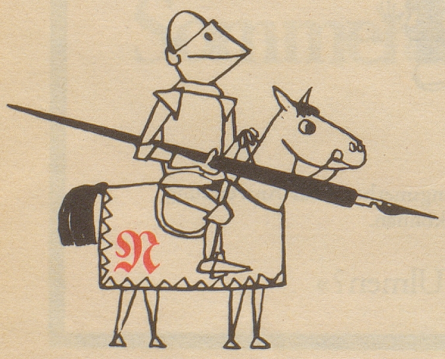
Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erneuerer und das Importgeschäft

Ritter Schorsch sticht zu

Es lag in der Luft und war ganz und gar unvermeidlich: Irgendeinmal mußte irgendein Fortschrittlicher aus Zürich, Basel, Biel oder sonst einer Stadt mit progressiver Elite daherkommen und uns eröffnen, daß auch die Schweiz «mehr außerparlamentarische Opposition» brauche. Denn in der Bundesrepublik sind schlechterdings keine revolutionären Begriffe und Rezepte zu produzieren, die nicht sogleich schweizerische Abnehmer finden. Unsere Erneuerer waren schon immer im Importgeschäft tätig, und gemeinsam ist ihnen überdies, daß sie niemals sich selber, sondern stets nur ihre Vorgänger in der Einfuhrbranche als Anpasser bezeichnen.

Ritter Schorsch fände den Appell, auch die Schweiz brauche mehr außerparlamentarische Opposition, überaus erheiternd, wenn dieser nicht zugleich bewiese, daß man heute offenbar jeden politischen Unfug zelebrieren kann, ohne vom publizistischen Fechtboden weggelacht zu werden. So wird denn also eine politische Kampfweise, die in der Bundesrepublik entstehen konnte, weil dort das Parlament die Sachentscheide trifft und also die Frage nach der parlamentarischen Opposition von zentraler Bedeutung ist, auf die Schweiz übertragen, als wären im politischen Panorama Bonn und Bern beliebig vertauschbar; als würde bei uns «außerparlamentarische Opposition» nicht ungefähr bei jeder Abstimmung sichtbar und wirksam, weil wir eben in einer direkten Demokratie leben; und als hätten wir in dieser direkten Demokratie nicht mit dem Zwang, uns zu immer neuen Problemen und Vorlagen eine Meinung zu bilden, auch die denkbar reichste Auswahl zur Opposition.

Aber die politische Wirklichkeit hat Leute, die das Bestehende nun einmal (grundsätzlich und überhaupt) nicht mögen, noch nie daran hindern können, Kram jeder Preislage zu importieren, wenn er nur als «fortschrittlich» deklarierbar war. Ritter Schorsch hält aber die Zeit für gekommen, die munteren Erneuerer, die auf Verriß und Verneinung abonniert sind, systematisch beim Wort zu nehmen. Den Importeuren der «außerparlamentarischen Opposition» gibt er, im Sinne einer zeitgeschichtlichen Fußnote, zusätzlich noch folgende Positionsmeldung: Beim Jargon der Frontisten (mit progressiver Sozialpolitik) sind wir ziemlich präzise wieder angelangt. Via die gegenwärtige Generation von Anpassern.